

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
tragem 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim
Postbezug 1,25 M., mit Landbriefträger-Postfach
1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6½—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6spaltige Corps-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 206.

Dienstag, den 4. September 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

betreffend Waarenhaussteuer.

Nach § 12 des mit dem 18. d. Mts. in
Kraft tretenden Gesetzes vom 18. Juli 1900,
die Waarenhaussteuer betreffend (G. S. 294),
haben Gewerbetreibende, welche im Laufe des
Steuerjahres den Kleinhandel mit mehr als
einer der im § 6 des Gesetzes unterschiedenen
Waarengruppen anfangen oder auf mehr als
eine dieser Waarengruppen ausdehnen, oder
eine nach § 3 der Waarenhaussteuer unter-
liegende Verkaufsstelle in Preußen errichten,
hiervon, wenn nicht nach den Verhältnissen
des Betriebes von vornherein ausgeschlossen
ist, daß der Gesamtumsatz die waarenhaus-
steuerpflichtige Höhe erreicht — neben und
unabhängig von der nach der Gewerbeordnung
und dem Gewerbesteuergesetz erforderlichen
Anmeldung — der von dem Finanz-Minister
zu bestimmenden Behörde vorher oder gleich-
zeitig Anzeige zu machen.

Demgemäß bestimme ich, daß die hier vor-
geschriebenen besonderen Anzeigen zu machen
sind für Verkaufsstätten:

I. in Berlin bei der königlichen Direktion
für die Verwaltung der direkten Steuern daselbst.

II. in den anderen Gemeinden von mehr
als 20,000 Einwohnern.

III. in allen übrigen Gemeinden (Guts-
bezirken), bei der Bezirksregierung.

Auf Verlangen ist eine Bescheinigung der
Anzeige binnen einer Woche zu erteilen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß
ohne Rücksicht auf die Höhe des
Jahresumsatzes nur Unternehmungen der
im § 1 des Gesetzes bezeichneten Art, welche
ihren Sitz außerhalb Preußens haben, zur
Anzeige jeder in Preußen unterhaltenen Ver-
kaufsstätte verpflichtet sind, sofern in derselben
der Kleinhandel mit mehr als einer der im
§ 6 des Gesetzes unterschiedenen Waaren-
gruppen anfangen oder auf mehr als eine
dieser Waarengruppen ausgedehnt wird.

Alle anderen Gewerbetreibenden sind nicht
verpflichtet, die besondere Anzeige zu machen,
wenn nach den Verhältnissen des Betriebes
von vornherein ausgeschlossen ist, daß der
gesamte Jahresumsatz die Höhe von 400,000 M.
erreicht.

Berlin, den 8. August 1900.

Der Finanz-Minister.
F. A. gez. Burghardt.

Bekanntmachung.

Begen Umliegung der Pflasterbahn auf der
Längeren Zollstraße II Abteilung in Station
12,256—12,306, für Läden, wird die
Straße für den Fahrwerksverkehr vom 6.—13.
September er. gesperrt.

Der Verkehr wird während dieser Zeit auf
den nebenliegenden Sommerweg der Straße
verwiesen.

Merseburg, den 31. August 1900.

Der königliche Landrath.
Graf d'Haußonville.

Bekanntmachung.

Im Monat August sind I. gewählt und
bestätigt: Der Ortsrichter Lingslebe in
Körschen und der Ortsrichter Hermann
Wolf in Köffen. II. Wiedergewählt der
Ortsrichter Ernest in Rodden und der
Ortsrichter Pöhl in Meuschau.

Merseburg, den 31. August 1900.

Der königliche Landrath.
Graf d'Haußonville.

Bekanntmachung.

Die Magistrats-, Gemeinde- und Gutsvor-
stände werden hierdurch aufgefordert, die
Einkommen- und Ergänzungssteuer-
Zu- und Abgangs-Listen für das I. Halb-
jahr (April bis September 1900) in einfacher
Ausfertigung mit den zur Begründung
gehörigen Belegen bis spätestens
20. September er. an mich einzureichen.

Ich nehme Bezug auf die Kreisblattbekannt-
machung vom 19. August 1896 (Nr. 195,
198) und bemerke noch, daß Abgänge, bei
welchen der zur Begründung erforderliche
Beleg (Muster XVI b) fehlt, nicht fest-
gesetzt werden können. Die schleunige Be-
schaffung etwaiger fehlender Belege ist daher
nothwendig.

Ferner bringe ich hierbei in Erinnerung,
daß Listen über diejenigen Steuerpflichtigen,
deren Steuerbeiträge für Anfangs genannte
Zeit in Rückstand geblieben und als unbei-
bringlich niederschlagen sind, der königlichen
Kreisfasse hierelbst bis spätestens 30. Sep-
tember er. vorgelegt sein müssen.

Weshalb waren diese Listen bisher mangel-
haft aufgestellt und die vorgeschriebenen Be-
lege zur Begründung nicht beigebracht, ich
sehe mich deshalb veranlaßt, Artikel 83 der
Ausführungs-Anweisung zum Einkommen-
und Ergänzungssteuer-Gesetz der besonderen
Beachtung zu empfehlen. (Regierungs-Amts-
blatt 1894, Sonderbeilage zum 48. Stück).
Merseburg, den 3. September 1900.

Der Vorsitzende
der Veranlagungs-Kommission.
Graf d'Haußonville.

Der **Servis** über die Mannschaften und
Werde des 3. Btr. Inf.-Reg. Nr. 12 pro Monat
August wird am **18. September d. Js.**,
in den Vormittagsstunden im Militärbureau
gezahlt.

Merseburg, den 3. September 1900.
2466

Der Magistrat.

Zu den chinesischen Wirren.

* Merseburg, 3. September.

Wie bereits in der vorigen Nummer mit-
geteilt wurde, will Rußland unter Umständen
seine Truppen aus Peking und aus China
überhaupt zurückziehen. Auch die Vereinigten
Staaten von Amerika haben sich im gleichen
Sinne ausgesprochen. Es ist jedenfalls an-

erkennenswerth von beiden Mächten, daß sie
für Vorhaben bekannt geben und keine
intrigante Politik treiben. Die russische
Regierung läßt ihre Absichten durch ihr Preß-
organ, den „Regierungsboten“, bekannt geben,
wie folgt:

* Petersburg, 1. September. Der „Regierungsbote“ bringt folgende Mittheilung der Regierung:
Auf dem Kriegsschauplatz in Betreff der militärischen Begehungen in der letzten Zeit eine so unerwartet rasche Wendung genommen, daß es einer verhältnismäßig unbedeutenden Truppenabtheilung, deren Aufgabe darin bestand, die belagerten ausmächtigen Gendarmen und die Ausländer zu befreien, gelungen war, nicht nur diesen Hauptzweck zu erreichen, sondern auch die in der Hauptstadt des himmlischen Reiches konzentrierten Rebellenbanden auszunordern und Maßregeln zur Sicherstellung der Verbindung mit Peking zu ergreifen. Diese günstigen Umstände verändern jedoch keinesfalls das früher vorgezeichnete Programm, dessen Grundprinzipien in der letzten Regierungsmittheilung enthalten sind. Rußland hat, wie in der Mittheilung gesagt wurde, China den Krieg nicht erklärt. Die russischen Truppen betreten das Territorium seines Reichthums mit bestimmten Zwecken, die größten Theils gegenwärtig erreicht sind. Um für die Zukunft keinen Anlaß zu irgend welchen Mißverständnissen oder unrichtigen Deutungen bezüglich der weiteren Absichten Rußlands zu geben, gerührt der Kaiser, dem Verweiser des Ministeriums des Aeußeren zu befehlen, an die im Ausland akkreditirten russischen Vertreter folgenden Wortlaut Telegramm zu richten: „Zukünftiger Verlauf des Verweises des Ministeriums des Aeußeren vom 25. August 1900. Die nächsten Ziele, die die kaiserliche Regierung gleich von Anfang der chinesischen Wirren an bezweckt, bestanden in Folgendem: 1) Befriedigung der russischen Unterthanen vor den vorbrechenden Absichten der chinesischen Rebellen. 2) Erweiterung von Seite der chinesischen Regierung in ihrem Kampfe gegen die Wirren im Interesse der baldigsten Beseitigung der geistlichen Ordnung der Dinge im Reich. Als insofern alle interessirten Mächte beabsichtigen, mit den gleichen Zielen die Truppen nach China zu senden, da hatte die kaiserliche Regierung als Rücksicht bezüglich der chinesischen Begehungen folgende Grundprinzipien vorgeschlagen: 1) Aufrechterhaltung des gemeinsamen Einvernehmens der Mächte. 2) Aufrechterhaltung der früheren Staatsordnung in China. 3) Befriedigung von Allen, was zu einer Aufhebung des

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hermann Heinrich.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

Nun, der Freund hatte den Kampf mit dem Leben durchgekämpft. Nicht als Sieger war er auf dem Schlachtfelde gestorben, aber gestorben zu sein ist süß. Jenes dauerte kurze Zeit, die Ruhe aber hat kein Ende. Welches Glück, diese Ruhe bis in alle Ewigkeit genießen zu dürfen! Ist es nicht Thorheit, den Moment des Leidens, den kurzen, schnell übergehenden Schmerz zu scheuen, der durch jene ewige Ruhe millionenfach vergolten wird?

Egmont überhaute sein Leben. Nichts als Enttäuschungen hatte es ihm gebracht. Dem kurzen Raub des Glücks folgte überall das lange Entbehren. Glück dieses Lebens nicht einer ewigen Folter, einem langsamen Sterben? Schmerzlich zuckt und blutet das Herz unter den Streichen des unerbittlichen Schicksals, es nährt sich mit dem trügerischen Schaume der Hoffnung, belebt und säßt sich für neue Qualen und endlich, endlich, vielleicht in dem Augenblick, wo es der Erfüllung seiner Wünsche am nächsten ist, thut es doch einmal den letzten Schlag. Wer kann den Menschen zwingen, still zu halten der Geißel des Geschicks? Ist er nicht sein Herr, Gebieter über Leben und Tod?

Warum lebte Egmont eigentlich noch, was hatte er noch auf der Welt zu schaffen? Er hatte Beschäftigung gesucht und nicht gefunden, und er würde auch keine finden, das war ihm

gewiß. Sollte er ein Mühsiggängerleben führen, seiner Familie das Brot vor dem Munde weg essen? Emmy konnte sich als Krankenpflegerin ihr Brot allein verdienen; er war wirklich nichts als müßiger Meister. Freilich liebte sie ihn; aber einmal schlug ja doch die Trennungsfurche, und gerade jetzt, wo noch die Thränen um den Freund flossen, konnte der besondere Schmerz um den Garten keine so schlimme Wirkung üben. Die doppelte Trauer konnte auf einmal abgemacht werden. Also schnell an's Werk!

Er holte jenes zierliche Kästchen mit der kostbar gearbeiteten Pistole hervor, die ihm der Onkel, Erzengel von Hohenstein, auf seine Bitte um Hilfe überlassen hatte. Von allen werthvollen Gegenständen aus der Vergangenheit war dies der einzige, dessen Verkauf er sich stets widersteht hatte. Ein abergläubisches Gefühl hatte ihm stets die Hoffnung zugerannt, daß dieses zu seinem Tode bestimmte Instrument ihm noch Glück bringen müsse. Egmont unterlächte die Waffe. Alles war in bester Ordnung. Wie erfreulich sie ihn im Strahle der Maien Sonne anlächelte. Verstand sie ihn? Gab sie ihm Recht?

„Was hast Du vor, Egmont?“ fragte Emmy.
„Es fiel mir ein, die Pistole zu verkaufen. Was soll sie mir?“

„Gewiß“, sagte Emmy. „Das ist längst meine Meinung gewesen.“
Egmont machte mit größter Sorgfalt Toilette. Er schmückte sich ja zu seinem Begehren. Man sollte ihn begreifen wie man ihn fand. Ein guter, eleganter Anzug aus

den besseren Tagen war ihm noch geblieben; er hatte stets darauf gehalten. Egmont raffte sich, lächelte sich mit Sorgfalt das immer noch dicke, blonde Haar, bekleidete sich mit neuer Wäsche und zog schließlich den Anzug an. Es war, als ob er sich vollständig verwandelt, als ob der verwünschte Prinz seine Mißgestalt abstreifte und wieder die natürliche Gestalt annehme. Hochangesehen, mit dem Ausdruck eines festen Entschlusses im gebraunten Gesicht, war er wieder der Baron von Wirbel bis zur Sohle.

Emmy betrachtete ihren Mann mit freudigem Erstaunen.

„Wozu thust Du das?“ fragte sie.

„Aus Muthigkeitsrücksichten. Der Waffenhändler könnte fragen, wie eine so kostbare Waffe in die Hände eines einfachen Menschen kommt.“

Egmont zog noch die feinen grauen Handschuhe an und war fertig. Mit großer Zärtlichkeit umarmte er Emmy. Lange sah er ihr in die trübten blauen Augen.

„Du bist heute so sonderbar“, sagte sie.
„Ich denke eben daran, daß Du wenig Freude an meiner Seite genossen hast. Das thut mir wehe!“

„Es war ja nicht Deine Schuld!“
„Wer kann sagen, wie weit wir selbst unter Glend verführt haben, wie weit nicht! Aber Deiner Verzeihung kann ich gewiß sein, nicht wahr?“

Da traten Emmy die Thränen in die Augen. Sie küßte ihn zärtlich und sagte:

„Frage nicht so! Ich habe nichts weiter für Dich als Liebe.“

„Ich danke Dir für dieses Wort.“
Er drückte sie noch einmal an seine Brust, umarmte sein Köpfchen, reichte Frau Brunner die Hand und ging.

Egmont schlug den Weg nach der Stadt ein, um in einem ihm bekannten Laden Patronen zu kaufen. Der Abend zog herauf. Die Arbeit des Tages war zu Ende und Schaaren von Arbeitern strömten ihm aus den Fabriken und Werkstätten entgegen. Was sie alle für heitere Gesichter machten, wie sie lachten und scherzten! Hier und da ließen die Kinder dem Vater entgegen, der sie freudig begrüßte, ihnen die kleinen Händchen drückte und sie auf den Arm nahm. Die Bürger setzten sich mit den Kindern vor die Thüren, um die liebe Waise nach der Arbeit in den dumpfen Werkstätten in vollen Zügen einzutreiben. Die Gaslaternen wurden angebrannt, in den prachtvollen Schaufenstern entzündeten sich die Lampen und warfen ihr freundliches Licht auf hundert blinkende Gegenstände weit hinaus auf die Straßen. Nach und nach erhellten sich die Wohnungen, und aus den geöffneten Fenstern klangen hier und da melodische Klavierstücke. Ueberall Bewegung, Freude, Leben!

Wie anders als drinnen im kleinen Häuschen der Vorstadt muthete Egmont das Leben auf den Straßen an.

(Fortsetzung folgt.)

Sinnlichen Reiches führen würde. 4) mit gemeinsamen Kräften die Verfechtung einer gefestigten Central-Regierung in Betreff der im Grunde ist allen die Erdrung und Abse zu bewahren. In diesen Punkten bestand fast zwischen den Mächten ein Einvernehmen. Da die kaiserliche Regierung keine anderen Zwecke verfolgt, wird sie auch weiter standhaft ihrem Aktionsprogramm treu bleiben. Wenn der Gang der Ereignisse, wie der Angriff der Rebellen auf unsere Truppen in Nanking und eine Reihe feindseliger Handlungen der Chinesen an der Grenze unseres Staates, wie z. B. die Verletzung von Bagowetshens, Nanking und die Einnahme von Nanking und zum Einrücken russischer Truppen in die Gebiete der Mandchurie veranlaßt haben, so können solche gefestigte Maßnahmen, die ausschließlich durch Ungeheuerlichkeiten hervorgerufen wurden, um aggressive Handlungen der chinesischen Rebellen abzuwehren, keinesfalls von irgend welchem selbstständigen Plane Zeugnis geben, der der Politik der kaiserlichen Regierung vollkommen fremd ist. Sobald in der Mandchurie die dauernde Ordnung hergestellt sein wird und auch die unumgänglichen Maßnahmen zum Schutze der Eisenbahn ergriffen sein werden, deren Bau noch eines besonderen formellen Einvernehmens mit China bezüglich der Konzeption bedarf, die der Gesellschaft der Christlichen Ostbahn verliehen werden soll, wird auch das nachbarliche Nanking nicht erlangen, seine Beziehungen zu den übrigen Mächten wiederherzustellen, vorausgesetzt, daß die handlungsweise anderer Mächte nicht dem im Wege steht. Es ist offenbar, daß die Interessen der anderen auswärtigen Mächte und internationalen Gesellschaften in dem von Nanking bestritten, für den internationalen Handel offenen Hafen Nanking, wie auch auf den Eisenbahnen, die von unseren Truppen wieder hergestellt worden sind, unverletzt bleiben und völlig gesichert sind. Durch die Einnahme Pekings ist die erste u. a. Hauptaufgabe, die sich die kaiserliche Regierung gesetzt hat, nämlich die Vertreibung der Vertreter der Mächte mit allen sich in der belagerten Stadt befindlichen Anhängern erreicht. Die zweite Aufgabe, die die kaiserliche Regierung Central-Regierung zur Verfechtung der Ordnung und regelmäßiger Beziehungen zu den Mächten, erscheint bisher schwierig infolge der Abreise des Kaisers und der Kaiserin-Wittve, sowie der Flucht der Prinzen aus der Residenz. Unter solchen Umständen findet die kaiserliche Regierung keinen billigen Grund, daß die kaiserliche Regierung weiter in Peking verbleibe. Sobald eine gefestigte chinesische Regierung die Fäden in die Hand nimmt und ihre mit Vollmachten versehenen Vertreter zu Verhandlungen mit den Mächten ernannt haben wird, wird Nanking nach der Einnahme mit allen auswärtigen Regierungen feindschaft nicht erlangen, zu diesem Zwecke einen Bevollmächtigten nach jenem Orte zu senden, wo die Verhandlungen stattfinden werden. Indem ich Ihnen anempfehle, alles Dies der Regierung, bei der Sie akkreditiert sind, zur Kenntnis zu bringen, hoffe ich, daß dieselbe unsere Ansichten theilen wird. Infolge des hier mitgetheilten Berichtes an die auswärtigen Mächte wurde dem Westlichen Staatsrat, v. Wies, sowie dem Generalleutnant v. L. v. M. mit Befehl, für die Bewirtung der Allerhöchsten Mächte bezüglich der Ueberführung der kaiserlichen Gesandtschaft, der russischen Unterthanen und der russischen Truppen von Peking nach Tientsin zu wirken und dabei alle lokalen Bedingungen zu berücksichtigen.

Selbstverständlich ist es von großem Interesse, zu erfahren, wie sich die übrigen Mächte dem Vorschlage gegenüber verhalten. Deutschland und England lehnen denselben strikte ab, Frankreich hat sich bisher noch nicht genügend erklärt.

Wir verzeichnen folgende Mittheilungen:

*** Berlin, 1. September.** Die maßgebenden politischen und diplomatischen Kreise fassen die Vorschläge Nankings nur als eine den Mächten zur Diskussion gestellte Frage auf und vertrauen, daß dieser unerwartete Zwischenfall sich baldigt ausgleichen wird, ohne das bisherige gemeinschaftliche Handeln der Mächte in Gefahr zu bringen. Aus der amerikanischen Antwort geht übrigens hervor, daß Amerika die etwaige Räumung Pekings von einer gemeinschaftlichen Verständigung der dortigen militärischen Befehlsabtheilung abhängig zu machen geneigt ist. — Eine Meldung der „Woz. Ztg.“ aus Paris, Frankreich stimme dem Vorschlage Nankings zu und werde Peking räumen, verdient wenig Glauben. Bisher hat noch keine einzige Macht eine bestimmte Erklärung in zugängendem Sinne zum Vorschlage Nankings gemacht, sondern die ganze Angelegenheit befindet sich im Stadium eines Meinungsaustausches.

*** Berlin, 1. September.** Der „Vorwärts“ führt in längerem Auseinanderlegungen aus, daß bei der sehr vorläufigen Budgetierungsmethode Nankings dieses sehr wohl in der Lage ist, die Kosten der chinesischen Expedition aus Budgetüberschüssen zu bestreiten. Es sei daher unrichtig, anzunehmen, daß es genöthigt sein werde, eine Anleihe zu gedachtem Zwecke aufzunehmen. Daher sind nach dem genannten Blatte die in Umlauf gekommenen Gerüchte von Anleihe-Verhandlungen unzutreffend. Der Zweck der Reise des russischen Finanzministers Witte nach Paris gilt der Aufstellung und ist als Akt der Courtoisie anzusehen.

*** London, 1. September.** Laut „Central News“ wird England auf den russischen Vorschlag, Peking zu räumen, ablehnend antworten. Die englische Antwort führt aus, Peking heute zu räumen ohne irgend eine definitive Abmachung mit der chinesischen Regierung, hieße einjähig die Wiederholung

der jüngsten Ereignisse heraufbeschwören. Kein Verprechen die Räumung Pekings könne für die größten Schwierigkeiten weiterer Unterhandlungen von der Kiste aus entschädigen, und bevor die Mächte direkte Garantie von der chinesischen Regierung erhalten hätten, könne England seine Truppen nicht zurückziehen.

*** Paris, 1. September.** Die Abendblätter besprechen den Vorschlag der Räumung Pekings in ziemlich zurückhaltender Weise. Der „Temps“ meint, es handle sich bisher lediglich um Meinungsänderungen der Kabinette. Man wisse nicht, ob China wirklich geneigt sei, zu verhandeln. Man dürfe das Fesseln der Waren nicht verkaufen; aber ebensoviele dürfe der moskowitzische Vör die Haut des chinesischen Focher verkaufen. Das „Journal des Debats“ erklärt, es sei beunruhigend, daß die meisten Mächte geneigt seien, Frieden zu machen, sobald sich hierzu Gelegenheit in einer ihnen erwünschten Weise böte. Es wäre vortheilhaft, daß sie sich zu beeilen. Es sei notwendig, daß sie neben ausgiebiger Gültigkeit für die erlittenen Verluste ernste Vorschlüsse für die Zukunft erlangten. — Das Blatt „La Presse“ bekämpft auf das Schärffste den Vorschlag, die Truppen aus Peking zurückzuziehen, und erklärt, die Mächte würden durch Annahme desselben einen unverzeihlichen Fehler begehen und das europäische Prestige würde dadurch für immer kompromittirt werden. — Gegenüber der Wäntermeldung, wonach Frankreich den Vorschlag, betreffend Räumung Pekings, formell zugestimmt habe, will das „Journal des Debats“ wissen, daß die Dinge noch nicht so weit gediehen seien, und daß Frankreich noch keine positive Antwort ertheilt.

Im Uebrigen liegen folgende Meldungen vor:

*** Brüssel, 1. September.** Eine Depesche aus Shanghai meldet schlimme Nachrichten über Vorgänge im inneren China. Zahlreiche Vandalen Schwarzzugeln ziehen mordend und plündernd gegen Hanow, während zwischen Tientsin und Peking fortgesetzt neue Vorgeschoaren aufstehen. Zehntausend Mann internationaler Truppen bewachen die Verbindungstraße Pekings mit Tientsin.

*** London, 1. September.** Der „Standard“ meldet aus Shanghai vom 30. August: Das amerikanische Kriegsschiff „Oregon“ und die deutschen Kriegsschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weißburg“ und „Pela“ haben Befehl erhalten, sich nach Wafung (bei Shanghai) zu begeben.

*** London, 1. Septbr.** Aus Shanghai meldet „Dalziel Bureau“, die deutsche Gesandtschaft bleibe dort, bis Graf Waldersee komme. Die deutsche Regierung garantire eventuelle Darlehen deutscher Banken an Forderungsführung. Der Kaiser und die Kaiserin seien noch in Tientsin, weil das Land rundum von zugellofen Truppen wimmelte, welche selbst hohe Beamte, die zur Kaiserin gehen wollen, ermorden und berauben. Der Thronerbe habe Selbstmord begangen.

*** Paris, 1. September.** In Shanghai traf die sichere Meldung ein, daß der Kaiser und die Kaiserin-Wittve, sowie der gesammelte Hofstaat und die Leibgarde in der Hauptstadt der Provinz Schansi, Tientsin, eingetroffen sind. Sie beabsichtigen daselbst Hof zu halten, bis für die Rückkehr nach Peking ein passender Modus gefunden worden sei. In Shanghai glaubt man, die Kaiserin-Wittve würde, um die Dynastie zu retten, dazwischen willigen, daß der Kaiser allein nach Peking zurückkehre, vorausgesetzt, daß die Mächte dies verlangen, und daß man ihr einen glänzenden Witwenfug mit entsprechender Apanage sichere.

*** Frankfurt a. M., 2. September.** Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Shanghai vom 31. August: Im Thale des Yangtsekiang wird die Lage bedrohlicher, da aus vielen Orten Unruhen gemeldet werden und überall Aufregung herrscht. Waffen und Munition wurden der Bevölkerung auf dem Yangtsekiang geschickt und zwar aus dem Arsenal Wafung trotz der europäischen Kriegsschiffe. Ein deutsches Geschwader und das Truppenschild „Batavia“ werden erwartet. Wafung hätte genommen werden können, wenn „Jaguar“ hier gewesen wäre. Selbst unser „Seadler“ in Hankau wäre gefährdet. Die Unruhen im Yangtsekiang werden allgemein den Intriguen der Engländer zugeschrieben. — Aus Tientsin wird gemeldet, daß in der dortigen Gegend noch täglich Gefechte mit Bogern stattfinden. Große chinesische Lager und moderne Befestigungen sind dort noch zu nehmen, besonders in der Nähe von Lutai; man nimmt an, daß diese Aufgabe den Deutschen zu fallen wird. Der amerikanische Spezialkommissar Hochhill reist heute auf einem

amerikanischen Kreuzer nach Peking. Die hier abgehaltene Parade der indischen und französischen Freiwilligen machte einen tiefen Eindruck, ebenso die französischen Truppen, die gestern hier landeten.

*** Paris, 1. September.** Der hier angewiesene japanische Gesandte an Londoner Hof erklärte, Japan könne nur in dem vom Einflusse der Kaiserin-Wittve völlig befreiten, liberalen Ideen zugänglichen Kaiser und dessen Vertrauensmännern die Autoritäten erkennen, mit denen Frieden zu schließen möglich sei. Außerdem sagte der Gesandte, Japan wolle Korea nicht besitzen, aber auch seine dort erworbenen Rechte nicht schmälern lassen.

*** Amoy, 31. August.** Von hier und aus Kolongsu wurde das japanische Landungs-Korps zurückgezogen. Es verbleibt nur eine Schwadron von 80 Mann an Land, die aber, wie auch die gestern gelandeten 60 Engländer, vermutlich ebenfalls zurückgezogen werden wird. Die japanischen Truppen, die von Formosa hierher unterwegs waren, erhielten Befehl, zurückzukehren. Der japanische Konsul wurde nach Tokio berufen. Die Lage hier gilt wieder als normal.

*** Aden, 31. August.** Als der Reichspostdampfer „Sachsen“ in den Hafen von Aden einfuhr, nahm das französische Truppentransportschiff „La Champagne“ unter Musif, Hurrah und Zurufen den Kurs in der Richtung von Colombo dicht längsseit der „Sachsen“. Der deutsche Dampfer spielte die Märschmarche, der französische fast gleichzeitig die deutsche Nationalhymne. Graf Waldersee entsprach der Einladung des englischen Gouverneurs, wobei der Empfang in feierlicher Weise unter Stellung einer Ehrenwache und Salutgeschieß stattfand. Um 5 Uhr Nachmittags legte Graf Waldersee seine Reise fort.

Der Krieg in Südafrika.

*** Pretoria, 1. Sept.** Kundschafter haben die Eisenbahn bei dem Bahnhof Klipriver zerstört und einen Zug mit 28 Wagen in Brand gesetzt. — Die Bürger in Pretoria sind einmüthig der Ansicht, daß der Krieg demnächst beendet sein werde. Dieselben erklären, die Buren würden, falls es den Engländern gelänge, die Eisenbahnlinie nach der Delagoaba zu beherrschen, genöthigt sein, sich in das ungesunde und lumpige Gebiet von Bulfontein zurückzuziehen.

*** Bulfontein, 1. September.** General Buller ist gestern 14 Meilen auf der Straße nach Lydenburg vorgezogen und hat den Profokolb überföhren. Die Buren ziehen ihre Streitkräfte in den Profokolbergen zusammen, wo sich alle Kommandos mit Ausnahme derjenigen von Karolina und Ermelo befinden.

*** London, 3. September.** Die Wänter melden, Feldmarschall Lord Roberts soll am Sonnabend eine Proklamation erlassen haben, durch welche Transvaal in aller Form annektirt wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.
*** Berlin, 2. September.** (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser nahm gestern, Sonnabend, auf dem Tempelhofer Felde die große Herbstparade ab, welche einen glänzenden Verlauf nahm. Auf dem Paradeplatze empfing der Kaiser eine Abordnung deutsch-amerikanischer Sängere, die sich für einen von dem Kaiser gestifteten Ehrenpreis bedankte, und den General Höffel. Nach der Rückkehr ins Schloß nahm der Kaiser eine größere Anzahl militärischer Meldungen entgegen und empfing den neuen italienischen Militärattache, Oberstleutnant Goffaldello, sowie den amerikanischen Marineattache, Oberstleutnant Livermore. Um 1 1/2 Uhr fand im königlichen Schloß bei dem Kaiserpaare Familienfrühstück statt. Um 5 1/2 Uhr empfing der Kaiser den Prinzen Heinrich VII. Keuz. Um 6 Uhr fand Paradebänder im Weißen Saal bei dem Kaiserpaar, Abends großer Zapfenstreich im Lustgarten statt. — Das preussische Kriegsministerium bringt heute den folgenden Armeebefehl zur Kenntniss der Armee: Durch die Aufstellung und den Abtransport des ostafrikanischen Expeditionskorps sind den hiermit betrauten Behörden und Truppentheilen sehr umfangreiche, schwierige Aufgaben auf einem zum Theil ganz neuen Gebiet erwachsen. In verhältnismäßig kurzer Zeit ist es gelungen, die zahlreichen Fragen, bei denen es an eigenen Erfahrungen bisher fehlte, in durchaus befriedigender Weise zu lösen und alles vorzubereiten, was nach menschlicher Voraussicht einen glücklichen Erfolg gewähren kann. Ich nehme daher gern Veranlassung, allen Betheiligten für die

Umsicht und den unermüdbaren Eifer, mit dem sie diese Arbeiten gefördert haben, Meine Anerkennung auszusprechen. — Berlin, den 1. September 1900. — Wilhelm.

Der Kronprinz wurde zum Oberleutnant befördert. Die Ernennung erfolgte unmittelbar nach der Herbstparade als Anerkennung des kaiserlichen Vaters für die vollkommene und getreue Erfüllung der Dienstpflichten.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht die Einberufung des sozialdemokratischen Parteitages auf den 17. d. M. nach Mainz. Ueber die Weltpolitik wird Singer, über die Taktik der Partei bei den Landtagswahlen Webel reden.

Kokales.

* Merseburg, den 3. September 1900.

*** Sedanfeier.** Bei der Feier des patriotischen Vereins im Kasino waren vorgestern Nachmittag Herr Regierungsroth Wühlmann an der Einleitung seiner Rede darauf hin, daß wir bei Beantwortung der Frage, ob wir in diesem Jahre den Tag von Sedan feiern sollten, sind die Worte des Fürsten Bismarck gegenwärtig hielten, daß der 2. September nicht als Gedenktag einer siegreichen Schlacht gefeiert werde, die thatsächlich schon am 1. September geschlagen sei, sondern als Geburtstag des neuen deutschen Reiches. Diese Auffassung ist hier in Merseburg eine allgemeine gewesen, und von diesem Gesichtspunkte aus ist auch die Feier begangen worden. Am Sonnabend früh fanden in den Schulen entsprechende Feiern statt, und Abends vereinigten sich ehemalige Soldaten zu einem Zapfenstreich und späterem gefelligen Zusammenfeiern. Der patriotische Verein hatte zu einer zwanglosen Feier im Kasino-Garten eingeladen, welche sehr gut besetzt war. Der Musikpavillon war durch Herrn Tapezierer König höchst geschmackvoll ausgestattet worden, die schönen Bäume und Blumen hatte Frau Blanke in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Nach dem Vortrag mehrerer Musikstücke ergriff Herr Direktor Klingholz das Wort zu folgender Ansprache: Geachtete Festversammlung! 30 Jahre sind verflohen, seit unter dem Donner der Geschütze, dem dampfen Söhnen der verwundeten Krieger und dem Jubelruf der Sieger die deutsche Einheit geboren wurde. Wohl mag, wer als Kämpfer hinausgezogen ist, der damaligen Tage mit freudiger Gemüthlichkeit gedenken: Das neu herangewachsene Geschlecht kennt die frühere Noth des Vaterlandes aus eigener Anschauung nicht, aber es freut sich des wiedererstandenen Reiches und seiner Herrlichkeit. Und deshalb feiern wir heute ein Fest des Friedens. Daß wir solange in Frieden haben leben, das neue Reich haben ausbauen und festigen können, das verdanken wir dem Herrn dort oben und das haben wir heute an gemeiner Stelle bekannt. Dankbar aber wendet sich unser Blick auch rückwärts zu all den Tausenden, die für das Vaterland gelitten und geblutet haben, und zu den großen Gestalten unserer ruhmvollen Geschichte, zu dem ehrwürdigen Kaiser und den erlauchtesten Prinzen, zu Bismarck und zu Wolke. Aber die großen Männer einer großen Zeit sind von uns geschieden. Die Führung hat eine jüngere Kraft übernommen und vertrauensvoll folgen wir unserm Kaiser. Aufgewachsen in der Tradition der Hohenzollern, ist er zugleich Kriegsherr und Föhrenvater seines Volkes. Ihm schweben die Thaten seiner Väter vor. Wie Friedrich und wie Wilhelm, der große König und der große Kaiser, nach glorreichen Kriegen ihr scharfes Schwert nicht haben scharft werden lassen und wie sie ihr Volk zu Wohlstand und höherer Kultur geführt haben, so sorgt auch er für des Reiches Wehr, für Kirche und Schule, für Gewerbe und Landbau und jeder Arbeiter genießt seinen Schutz und findet sein Brod. Und wie der große Kurfürst den roten Adler Brandenburgs hinausgeschickt hat zum Fluge über das Weltmeer, so ist es unsern Kaisers eigenes Werk, die deutsche Seemacht zu entwickeln und deutschem Fleiße überall in der Welt einen starken Schutz und Halt zu gewähren. Das Alles wissen wir längst. Aber auch das Ausland, einst spottlustig und hämißig, hat mehr und mehr begriffen, daß sich das starke Deutschland aus einer starken und weisen Führung erfreut, und mehr und mehr tagt die Erkenntniss, daß auch dieser Herrscher die höchsten der Erde um Haupteslänge übertragt. Wie einst die deutschen Fürsten den tüchtigsten zum Könige kürten, so haben noch jüngst die großen Mächte des ganzen Erdballs die deutsche Führung begehrt. Das ist eine Anerkennung, vielleicht widerwillig, aber gleich groß für Deutschlands Heer wie

für den Kaiser. Ihm aber zu hulbigen, ist eine Ehre, ist unser Stolz, ist unsere Freude, und deshalb stimmen Sie mit mir ein in den schönen Ruf der Treue: Seine Majestät der Kaiser und König Wilhelm II. lebe hoch! Dreimal stimmten die Anwesenden begeistert ein.

— Nach einem Vortrage der Gesangsabteilung ergriß Herr Regierungs- und Schulrath Wilmann das Wort, um uns zu erinnern an die Zeiten, wo Deutschland ein geographischer Begriff war, und die Ausländer alle Verachtung zu haben glaubten, Deutschland zu verspotten. Das sei nun freilich anders geworden; der Herr Redner schilderte ausführlich, welcher Segnungen das deutsche Reich sich erfreue, seitdem es 30 Jahre hindurch den Frieden aufrecht erhalten und wie auch das Ausland begreifen gelernt habe, daß Deutschland bestrebt sei, die Segnungen des Friedens allen Völkern Europas theilhaftig werden zu lassen. Der steten fortschreitenden Entwicklung gedenkend, die das deutsche Volk sich auf allen Gebieten zu erfreuen habe, betonte der Herr Redner besonders die Fortschritte, welche wir gemacht auf dem Gebiete der Kolonial- und der Marine-Politik. Die Rede endete mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, in welches die Anwesenden dreimal lebhaft einstimmten.

*** Verfassungspflichtvergeßener Väter.** Es ist im Publikum im allgemeinen wenig bekannt, daß die Armenpolizei gefeldliche Mittel besitzt, Familienväter, die ihre Unterhaltungspflicht vernachlässigen, in Strafe zu nehmen. Daraus macht die „Magdeburger“ mit folgenden Ausführungen aufmerksam: „Pflichtvergeßene Väter, die sich der Unterhaltungspflicht für ihre Familien entziehen und diese der öffentlichen Armenpflege anheim fallen lassen, werden durch den Strafrichter zu ihrer Pflicht angehalten. Die durch das Gesetz vom 12. März 1894 neu geschaffene Nr. 10 zu § 361 des Reichs-Strafgesetzbuches giebt zu dieser letzten Maßregel die gefeldliche Unterlage. Danach wird mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft, wer, obgleich er in der Lage ist, diejenigen, zu deren Ernährung er verpflichtet ist, zu unterhalten, sich der Unterhaltungspflicht trotz der Aufforderung der zuständigen Behörde beratet, daß durch Vermittelung der Behörde fremde Hilfe in Anspruch genommen werden muß. In der Lage, seine Angehörigen zu unterhalten ist nun, wie kürzlich ein preussisches Oberlandesgericht in der Revisioninstanz zu treffend ausgeführt hat, nicht nur der, dem das dazu nötige Vermögen zu Gebote steht, sondern auch derjenige, der durch gehörige Ausnutzung seiner Arbeitskraft sich die Mittel zu verschaffen im Stande ist. Unterliegt er das unter Umständen, die sein Verhalten im Hinblick auf seine Ernährungsverpflichtung als schuldhaft vernachlässigend dieser Pflicht erscheinen lassen, und entzieht er sich auf diese Weise seiner Pflicht, so ist beim Vorhandensein der sonstigen Voraussetzungen der Thatbestand dieses Paragraphen erfüllt. Nr. 10 zielt auf die Bestrafung schuldhafter Vernachlässigung der Alimentationspflicht über die Fälle der (die Spieler, Trunkenbolde und Mißzügler bedrohenden) Nr. 5 hinaus ab. Nicht allein der thatsächliche Arbeitsverdienst, sondern auch die Möglichkeit ist zu berücksichtigen, daß der Pflichtige höheren Verdienst erzielen könnte, wenn er nur wollte.“

— Hebräisch ist die „zuständige Behörde“, die die Aufforderung zu erlassen hat, im Geltungsbereich des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (§ 6) nach einem Urtheil des Oberlandesgerichts Naumburg a. S. vom 9. März 1899 die Ortspolizeibehörde, nicht etwa das Vormundschaftsgericht oder die Gemeindebehörde.“ — Diese Bestimmungen können bei rechtzeitigem Eingreifen der Behörden viel dazu beitragen, das große Uebel, das öfter durch die Pflichtvergeßlichkeit der Familienväter heraufbeschworen wird, zu mildern.

*** Vom Mandor.** Die 8. Division mandoriert bei Halle und am Petersberg, die 7. bei Quedlinburg. Diese beiderseitigen Divisions-Mandor enden am 7. September. Nach einem Kriegsmarsche erfolgt alsbald Korps-Mandor vom 10. bis 13. September, und zwar zwischen Sandersleben und Quedlinburg.

*** Der religiöse Memorirkoff in den Schulen.** Der sich bisher auf rund 180 Wibelprüge, 8 bis 10 Psalmen und mindestens 24 Kirchenlieder stellte, ist zufolge einer Vereinbarung von Kommissarien des Provinzial-Schulbureau's der drei Bezirksregierungen und des Konfistoriums der Provinz Sachsen wesentlich gemindert worden. Das neue „Minimum des religiösen Memorirkoffes der Provinz Sachsen“ verlangt für Volksschulen, Mittel- und höhere Mädchenschulen, sowie

für Gymnasien und Realschulen (etwa bis zur Untertertia) die sichere Eingprägung von 22 Sprüchen 6 Psalmen und Psalmenstücken 142 Sprüchen zur Erklärung des lutherischen Katechismus und zwanzig Kirchenliedern

*** Aufgefandener Leichnam.** Die Leiche des 58 Jahre alten Tischlermeisters Karl Reichmuth von hier ist gestern Morgen gegen 6 Uhr in der Nähe der Kirchstraße gefunden worden. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt worden. Die Leiche ist nach der Leichenhalle des Neumarktsfriedhofes gebracht worden. — Von anderer Seite wird gemeldet, daß der Unglückliche, welcher sich auf dem Heimwege befand, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag bei der herrschenden Dunkelheit, gerathen über der Hertel'schen Papierfabrik, in der Saale geriet und ertrank. Amn Aufgehoben noch hat ihn ein Schlaganfall getroffen. Die Leiche wurde an derselben Stelle gefunden und alsbald nach der Leichenhalle gebracht.

Provinz und Umgegend.

*** Aus der Provinz Sachsen, 2. Septbr.** Auf Vorschlag des Verrenmeisters des Johanniter-Ordens, des Prinzen Albrecht von Preußen, hat der König die Nachnamen zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens ernannt: den Mittelmeister a. D. Franz v. Weltheim auf Ostrau, Kreis Witterfeld, den Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer Ferdinand v. Schöler auf Leibgau, Kreis Liebenwerda, den Rittergutsbesitzer Ferdinand v. Hellborn auf Runkel bei Merseburg, den Rittergutsbesitzer Hans Gerhard Freiherrn v. Bodenhausen auf Degersheim bei Gerlesleben am Harz, den Oberleutnant beim Stabe des Magdeburgischen Füsilier-Regts. Nr. 36 Paul Pfeortner von der Hoelle.

*** Sperrgau, 1. September.** Der 61jährige Arbeitersohn Armin Schulze von hier trat sich dieser Tage eine Wahnab in den rechten Fuß. Da die Nadel ohne Operation nicht zu entfernen ist, wurde der Knabe nach Halle in die Klinik gebracht, wo mit Hilfe der Röntgenstrahlen die Operation bewerkstelligt wird.

*** Aus der Altmark, 30. August.** Jahrelange Naturbeobachtungen haben ergeben, daß als spätester Termin für die Abreise der Störche aus hiesiger Gegend der 24. August annehmlich ist. In diesem Jahre ist eine seltene Ausnahme festzustellen. Seit zwei Tagen sammelten sich diese Thiere zu tausenden auf den hiesigen Elbwiesen und hielten täglich ihre Lieblingen ab. Heute rühten sie in ungeordnetem Zug, als grauliches Gewand nach dem Süden ab. Die Nadel obne Operation nicht flugsichere Langbeine, blieben zurück und läßen ausdauernd weiter, damit sie als Nachzügler den Reigen schließen. Aus dieser um 4 Tage verspäteten Abreise will man mit Sicherheit auf noch recht viele schöne Herbsttage rechnen.

*** Heiligenstadt, 30. August.** Heute früh starb einer der ältesten Einwohner Heiligenstadt's und zugleich eines der besten Originale weit und breit, der Dachdeckermeister Heinrich Merling infolge eines Schlaganfalles, den er am Montag durch einen Sturz vom Wagen davongetragen hatte. Mehrfach ist er in früheren Jahren von Dächern und selbst von Kirchtürmen herabgestürzt und wunderbarerweise ist er stets wieder aufgefunden. Man sagte zwar von ihm, daß er keinen heilen Knochen mehr habe. Seit einem Jahre war der hier ohnehin schon recht populäre Herr in der ganzen Welt bekannt geworden durch seine auffallende Ähnlichkeit mit „Ochm Paul“. Viele deutsche Zeitungen widmeten dem Pseudo-Krüger Artikel, illustrierte Zeitungen brachten sein Bildnis. Selbst bis nach Amerika und Afrika war sein Ruf gedrungen, wie die täglich ihm von allen Seiten zugegangenen Zuschriften, Begrüßungsarten u. s. w. bewiesen. Auch die „New-Yorker Staatszeitung“ brachte sein Bildnis. Merling erernte sich denn auch für die Vurenade in einer Weise, als ob sie ihn selbst aus engste berührte. „Ochm Paul“, wie man den Verstorbene hier allgemein nannte, war ein Wiedermann durch und durch. Sein Tod wird weit über die Grenzen des Eichsfelds hinaus Theilnahme erwecken.

Kleines Feuilleton.

*** Zum letzten André's-Funde.** Aus Stockholm wird den „Mönd. Nönest.“ geschrieben: Die eigenartigen Umstände, unter welchen die jüngst aufgefundenen Schwimmböje Nr. 8 geborgen wurde, bestärkte auch Neue die von skandinavischen Polarforschern allgemein vertretene Auffassung, daß wir es hier mit einer Reihe von Vorkästen zu thun

haben, welche aus André's Hand zu verschiedenen Zeitpunkten dem Meere übergeben wurden, infolge der außerordentlich schweren Paardeiswankungen in dessen Verlust gerieten. Es ist anzunehmen, daß im vorliegenden Falle die äußeren Einwirkungen auf die Böje von so verheerender Gewalt waren, daß nicht nur das Verschlusstück der Depeschenhülle entfernt, sondern auch die äußerst widerstandsfähige Umhüllung des eigentlichen Schwimmkörpers vollständig zerstört wurde. Wie telegraphisch bereits gemeldet, wurde die letzte Böje am 28. Juli bei Grindevik im Distrikt Gullbringussjöfjel aufgefischt, und zwar von einem Fischer Namens Haslebi Moguiffon von Braun unweit Grindevik. Wiederum war es also die isländische Küste, an welcher diese schwimmende Post aus dem äußersten Norden landen sollte, — ein beredter Hinweis, wie sehr der jüngst erlassene Aufpruch der schwedischen Regierung an die festsahrt-treibenden Kreise der alten Sageneriel am Plage war. Schon die früheren Vorkästen ließen es wahrscheinlich erscheinen, daß André's Ballon auf seiner Nordfahrt der Triftlinie des arktischen Golfstromes gefolgt sein dürfte; man wird auch zu der Ermartung berechtigt sein, daß von den noch ausstehenden sechs Schwimmböjen die eine oder andere gleichfalls im Bereich der nordislandischen Treibeislinie angetroffen werden wird. Leider ist angesichts der bisherigen Maßregeln nur geringe Aussicht gegeben, daß die fünfzig zu bergenden Böjen in besserem Zustande sein werden, als ihre vier Vorgänger. Die Konstruktion der Schwimmkörper, so fimmrich vom rein technischen Standpunkte dieselbe erachtet sein mochte, hat sich als unzulänglich erwiesen, um dem gigantischen Druck der Treibeisblöcke zu widerstehen. Namentlich die am Verschlusstück angebrachte Metallschraube mit daran festgelöhter Wachsflage ist den Wiedereispeisen augenscheinlich zum Verhängnis geworden. Wenn man ermäht, mit welcher Leichtigkeit z. B. die riesigen Kautschuktröffen der transatlantischen Telegraphenkabel zuweilen von den Gewalten des Meeres durchschnitten werden, kann es fast Wunder nehmen, daß ein relativ weit schwächerer Triftkörper unter den im Eismeere obwaltenden Kräfte nicht überhaupt zu Atomen zerrieben wurde. Ueber den wissenschaftlichen Befund der neuesten André-Vorkäst sind noch folgende Einzelheiten anzuführen: Die Böje Nr. 8, welche von der isländischen Regierung an Bord der „Vesta“ nach Kopenhagen und von dort unermittelt an das Auswärtige Amt in Stockholm weitergeleitet war, wurde gestern von einer Abordnung der schwedischen Akademie im Staatsministerium geöffnet. Als Gäste waren der König von Schweden-Norwegen, der Minister des Auswärtigen v. Lagerheim, mehrere Staatsräthe sowie einer der Augenzeugen beim Auffische des „Cernen“ am 11. Juli 1877, Kapitän Swenborg, zur Stelle, Kapitän Swenborgs Gegenwart war insofern von Interesse, als dieser kurz vor André's Abfahrt sämtliche Böjen speziell besichtigt hatte und auch dabei zugegen war, als André die Depeschenhüllen mit ihrem hermetisch abgepackten Verschlus versehen ließ nachdem in jeder Böje das nötige Material zu schnellen schriftlichen Mittheilungen niedergelegt war. Die Besichtigung der Böje ergab, daß das obere Verschlusstück fehlte; die Schraubengänge waren stark abgenutzt. Ebenso fehlten die drei untersten Fortkänge des Schwimmkörpers. Das die Böje engumschließende Kupferdrahtnetz war verschoben und durch seitliche Pressung theilweise lädirt. Die übrigen Theile des Netzes waren erheblich von Rost angegriffen, ebenso die Metallplatte mit der Anheftung André's Polar-expedition 1896 Nr. 8*. Das kupferne Verschlusstück am unteren Ende der Böje war dicht mit Parasiten überzogen. Professor v. Nordenfjöld rekonstruirte dieselben als einer Seeteebs-Gattung angehörig, deren Verbreitungsgebiet hauptsächlich auf die isländischen Küstengewässer entfällt. Behufs weiterer Untersuchung wurden die Parasiten dem Professor Thöel übergeben. Die Böje selbst soll demnächst — gleich den übrigen — im Nationalmuseum untergebracht und hier dem Publikum zugänglich gemacht werden.

*** Sechs Frauen vergiftet.** In Varina (Bulgarien) wurde am 24. August ein furchtbares Verbrechen verübt, dem sechs Frauen zum Opfer fielen, obwohl der Morbanfall nur gegen eine gerichtet war. Man schreibt darüber: Die Lehrersgattin Frau Romantschuk in Varina lud ihre bekannte Damen zu einem Nachmittagsmahls ein und setzte ihnen unter anderem die in ihrem Kreise beliebte Milch-Creme vor. Aber bald nach einem etwas reichlichen Genuße dieser Sittigkeit stellten sich bei sämtlichen Frauen solches

Unwohlsein und so starke Schmerzen ein, daß schnellig ein Arzt geholt wurde, der auch alsbald Vergiftung konstatierte. Die ersten Nachfragen ergaben, daß hier ein Mord vorlag, verübt durch den Diener der Frau Romantschuk, der am selben Tage seinen Dienst verlassen hatte, angeblich, weil er einen besseren gefunden, in Wahrheit aber, um die Spur eines anderen Verbrechens, das er kurz vorher begangen, zu verwischen. Der Diener hatte nämlich eine Luitung seiner Herrin gefälscht und 200 Fr. aus dem Bankreine Zvezda gehoben und dann den Dienst gekündigt, nachdem er noch der Frau Romantschuk geholfen hatte, die verhängnißvolle Creme zu bereiten. In diese mischte er dann das Gift, um die Frau unerschädlich zu machen, da sie bald auf die Spur seines Verbrechens kommen mußte. Alle Damen erlagen der Vergiftung, und der Mörder steht bereits vor den idischen Richtern.

*** Ein Auswanderer in Schwabing bei München.** hat dort großen Schaden verbreitet. Ein Neubau, der bereits bis zum dritten Stock fertig war, ist in sich zusammengestürzt. Der ganze rechtsseitige Theil des Hauses senkte sich infolge des Bruches einer im Keller befindlichen Betonmauer zuerst, die Mauern der oberen Stockwerke durchstiegen die unteren Räume und nur noch Reste des Unterbaues blieben stehen. Niederstürzende Mauerstücke zerbrachen die Giebelträger von Glas. Ein am Bau befindlicher Mörtelträger bemerkte, wie am dem unteren Theile eines der drei Frontfelder Stöße abdröckelten. Es schien ihm, als ob sich die Wand senkte, und er schrie: „Das Haus stürzt ein!“ Am selben Augenblick sank der Pfeiler tragend in sich zusammen. Zum Glück stürzten die Steinmassen nach innen, sonst wäre das Innengerüst eingebrochen und hätte an 20 Arbeiter unter sich begraben. Als bald brachen unter furchtbarem Getöse die übrigen Mauern ein, glücklicherweise ziemlich langsam, so daß die meisten Maurer sich hatten retten können. Leider wurden elf Arbeiter in die Tiefe gerissen. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr und das Militär machten sich an die Rettungsarbeiten, und nach einiger Zeit konnten neun der Verunglückten, die zum Theil schwer verletzt waren, befreit und ins Krankenhaus geschafft werden. Schwerver war die Befreiung von zwei anderen Mauern, die schwere Verletzungen erlitten hatten. Eine Stunde hatte man zu graben, bis man sie fand. Dem Architekten des eingestürzten Hauses ließ man telephonisch die Unglücksbotschaft zu. Dieser aber antwortete: „Ich lasse mich nicht foppen, mein Bau stürzt nicht ein!“ Die Untersuchung gegen ihn ist eingeleitet. Es wird noch gemeldet, daß der Baukontrolleur den Architekten Müller mehrmals aufgefordert hat, für besseres Material zu sorgen. Als der Kontrolleur am 27. August Müller abermals mahnte, wurde dieser grob und sagte, er wisse das besser. Müller ist gefänglich. Zwei weitere Arbeiter sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Die Pest!

*** Glasgow, 1. Septbr.** Ein dreizehnter Pestverdächtiger wurde heute früh in das Hospital aufgenommen. Jetzt sind 83 Personen unter Beobachtung. Die Frau, welche zuerst von der Pest befallen war, ist auf dem Wege der Besserung. Die Leichen der beiden der Krankheit erlegenen Patienten sind verbrannt worden, nachdem die katbolische Geistlichkeit ihren Widerspruch zurückgezogen hatte. Der Zollkommissar weigert sich, den ausreisenden Schiffen reine Gesundheitspässe auszustellen. Der Ort, wo die Pest ausgebrochen ist, wurde für gesundheitsgefährliches Areal erklärt; die Häuser wurden besperrt und alle Hausthiere daselbst zur Vernichtung.

Wetterbericht des Kreisblattes.

4. Sept. Heiter bei Wolkenzug, schwül, warm.

Aus dem Geschäftsbereiche.

*** Die Wandere Fahrdröwe vor. Winkelhofer und Janetzki.** U. S. in Chemnitz, Schöner, welche schon auf der Sächsischen Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig vor 3 Jahren die höchste Auszeichnung — Staatsmedaille — erhielten, haben auch auf der **Weltausstellung in Paris** den großartigen Erfolg erzielt, indem ihnen allein von den ausstellenden deutschen Fahrdröwe-fabrikanten der **Große Preis — grand prix** — zuerkannt wurde.

*** Merseburger-Zentralische Hypothekbank.** Wie aus dem Inseratentheil unserer heutigen Zeitung ersichtlich, werden die am 1. October cr. fälligen Wandbrief-Coupons bereits vom 15. Sept. cr. ab kostenlos eingelöst.

*** Pommerische Hypothek- und Anker-Bank.** Wie aus dem Inseratentheil unserer heutigen Zeitung ersichtlich werden die am 1. October cr. fälligen Wandbrief-Coupons bereits vom 15. Sept. cr. ab kostenlos eingelöst. Die Bank macht gleichzeitig bekannt, daß ihre Kündigung über Verlosung ihrer 4% Wandbriefe Em. V und VI vorläufig nicht beabsichtigt ist.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg

Vom 27. Aug. bis 2. Sept. 1900.
Geschlossene: Der Schneider Johann Christian Heinrich Moritz mit Marie Anna Maria Thome, Glöblich, Str. 31; der Maler Friedrich Wacker mit Martha Helene Wengle, Johannistr. 8.
Geboren: dem Konditor C. M. Wierstümpel 1 S., Amthäuser 66; dem Formier C. O. Mühl 1 S., Mühlberg 3; dem Schuhmachermstr. R. Hoffmit 1 S., Ammenstr. 9; dem Aufschneider W. F. Z. Strahmer 1 S., Saalstr. 15; dem Kassen-Assistenten H. Rade 1 S., Amthäuser 66; dem Handarb. S. D. Kühne Zwillingstr. 1, H. Ertzstr. 2; dem Geschirrf. W. Naumann 1 S., am Klauenhorst 7; dem Handarb. W. Hildebrandt 1 S., Kaufhäuserstr. 7; dem Sattlermstr. K. F. W. Gasse 1 S., Oberaltersburg 14; dem Bauunternehmer R. Hirschfeld 1 S., Windberg 8.
Gestorben: des Handarb. K. E. F. Nolde 8, Willy Oswald Kurt, 2 Mon., H. Ertzstr. 15; des Handarb. J. J. Kramm 3, Eile Clara, 4 Monate, Neum. 34; des Zücker F. Müller 3, E. Elisabeth Eise, 5 Mon., and 15; des Kaufm. B. Hesse todgeb. F., Neum. 70; des verstorb. Dachbedermstr. F. Klee Ww., Friederike geb. Faust, 58 J., Ammenstr. 16; 1 unehel. F., 5 Mon.; des Brieftr. C. März 3, Carl Friedrich Gottfried, 8 Mon., Steinstr. 10; des Dienstm. F. Exort 1 S., Gerda Martha Marie, 6 Mon., H. Ritterstr. 16; des Tischler S. Kießling 8, Hermann Karl, 5 Mon., Rosenhal 5; der Gärtnerlehrling Arthur Walthert, 15 J., Kaufhäuserstr. 11; der Knedit Otto Certe, 17 Jahre, Fab. Kranenhaus; des verstorb. Handarb. R. Thomas Witwe, Henriette geb. Romiger, 65 J., Ertzstr. 13; des Schneidermstr. F. Friedrich 3, Franz, 1 Jahr, Vorwerk 20.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, d. 5. Septbr. 1900,
von **Vorm. 10 Uhr** ab,
werde ich im „Schützenhause“ hier
134 Wtr. farbige Kleiderstoffe u. 191 Wtr. Anzugstoffe in Kammergarn, Cheviot und Buckskin
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (2466)
Merseburg, den 3. Sept. 1900.
Settenbitz, Gerichtsvollzieher L. U.

Verdingung

der Lieferung von **137000 Ziegeln** zur Erbauung eines Dienstwohn- und Wirtschaftsgebäudes auf dem Bahnhofs Plätzen am **14. September d. J., Vorm. 11 Uhr.** Die Verdingungsunterlagen können bei unterzeichneter Dienststelle gegen post- und bestellgeldfreie Einreichung von **0,30 M.** in Baar bezogen werden. **Zuschlagsfrist 3 Wochen.** (2454)
Leipzig, **1. Sept. 1900.**
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I.

Sämtliche am 1. Oktober fällig werdende **Coupons** löse ich bereits von heute ab **kostenfrei** ein. Gute Anlageverthe stets vorrätzig. (2438)
B. J. Baer,
Bankgeschäft, Halle a. S.,
Leipzigstr. 64.

Sternberg's Schnallentiefel!



Sehr praktisch, äußerst bequem!
Für Alle, welche viel laufen müssen, für corpulente Herren und ältere Leute ist dieser Stiefel ganz besonders zweckmäßig.
Preis Mk. 11,50 gegen Nachnahme oder vorh. Einreichung des Betrages. Zu beziehen durch **Goodyear Welt-Schuhwaarenhaus, Leopold Sternberg,** Halle a. S., große Ulrichstraße 9
Katalog gratis u. franco.

Dienstag hausschlacht. Wurst. Bellig.

Die am 1. Oktober cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 5. September cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen **kostenlos** eingelöst.

Gleichzeitig bringen wir hierdurch **zur Kenntniss, eine Kündigung oder Verloosung** unserer **4 1/2 % Hypotheken-Pfandbriefe Em. V u. VI** vorläufig **nicht beabsichtigt** ist.
Ueber die Ausgabe der neuen Couponbogen erfolgt in Kürze weitere Bekanntmachung. (2458)

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Halle — Schlacht = Viehhof.

Ständiges Viehdepot der Genossenschaft für Viehverwertung in Deutschland (Berlin, Köthenerstr. 39).

Vom **6. September** an stellen wir zum Verkauf:
50 Stück ostpreussische Stiere zu Mastzwecken,
50 Stück bayerische Stiere zu Mastzwecken,
50 Stück hochtragende Kühe aus den Ostprovinzen, Ostfriesland, Wefermarsch und Jeberland.

Verkauf zu festen Selbstkostenpreisen.

Wir bitten die Landwirthe der Provinz Sachsen, unser Unternehmen zu unterstützen und geben das Vieh unseren Genossen zu günstigen Zahlungsbedingungen.
Korrespondenz wird erbeten unter Magervieh-Depot, Halle a. S., Viehhof. Telegrammadresse: Viehverwertung, Halle a. S. (2437)

Genossenschaft für Viehverwertung in Deutschland.
Berlin, Köthenerstraße 39.



Das solideste Fahrrad ist „Wanderer“.

Von allen auf der Pariser Ausstellung befindlichen deutschen Fahrrädern erhielt dasselbe als einzige höchste Auszeichnung den **Großen Preis.**

Vertreter: **H. Baar, Merseburg.** (2465)

Haus-, Betriebs- und Berufs-Haftpflicht-Versicherungen

vermittelt (343)
Paul Thiele — Merseburg.

Die Merseburger **Kreisblatt-Druckerei,**
ausgestattet mit modernstem Typen-Material,
empfiehlt sich zur **Anfertigung**
von **Drucksachen jeder Art,**
als:
Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festhedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Von heute ab steht wieder ein frischer Transport beste und schwerste **Altenburger hochtragende und neumilchende** (2462)

Kühe mit den Kälbern,
sowie sehr schöne **Zuchtbullen,**
zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.
Otto Heilmann.

Die am 1. Oktober cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Septbr. cr.** ab an unserer Kasse, sowie an den bekannten Zahlstellen **kostenlos** eingelöst. (2459)

Neustrelitz, 1. September 1900.
Mecklenburg Strelitz'sche Hypothekendank.

Das Putzgeschäft

der Frau **Else Körber** geb. Hartmann (2415)

Gotthardstr. Nr. 36
wird fortgesetzt.
Paul Thiele, Konkursverwalter.

Fr. Th. Stephan.

Empfehle in nur frischer Waare und hochfeinster Qualität:
Ital. und Ungar. Tafeltrauben,
In große Edel-Pfirsichen,
St. Michael-Ananas,
ferner: reichend fetten **Mauchlachs,** geräucherte **Spinaale,** junge geräucherte **Gänsebrust,** den so beliebten (2444)
Allgäuer-Alpenkäse (Edelweiss).

Die Kinder strotzen von Gesundheit, welche mit Karl Koch's Nährzwieback genährt sind.

Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und ist wegen seines hohen Nährwerths geeignet, die Kinder vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: **Strophulose, Drüsen, Darmkatarrh, Rhachitis, Knochenkrankheiten** u. s. w. zu schützen.
In Döten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. Verkauf nur allein echt in Originalpackung bei **H. B. Sauerbrock, Oberburgstr. Walth. Bergmann, Gotthardstr. 8.**

Carl Schmidt, Unteraltersburg;
Wihl. Kötterich, Gotthardstr.;
Louis Riendorf, Schmalestr.;
Hühel, Unteraltersburg;
Th. Sieber, Halle'sche Str.;
Adolf Böhm, H. Ritterstr. J.
Frankleben: **Nich. Sandtke,** Neumarkt bei Merseburg; **Sugo Erfurt.** (2460)

Stedten: **L. Schmidt.**
Mücheln: **W. Ködel, Bäckermstr.**
Stendern: **Bernh. Sempel.**
Lauha: **Paul Jügner.**
Radewell: **Albert Träger.**
Benndorf: **Weinh. Dietrich.**
Wittwe **Nagel.**
Gröbers: **Gerhard Schwarze.**
Lauchstädt: **Langenberg.**
Schaffstädt: **Stammer.**
Niedereichstedt b. Schaffstädt: **Emma Dobritsch.**
Wornstedt bei Querfurt **Otto Beinroth.**

Germanische Fischhandlung

empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch,
Schollen, Cabeljau, Wüdtlinge,
Matesheringe,
Flundern, Kalc, Lachsheringe, geräucherte **Schellfische, Bratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Apfelsinen, Citronen, Datteln, Feigen, Wallartoffeln**
empfiehlt **W. Krämer.**

Mittwoch, den 5. Septbr. 1900,
Abends 8 Uhr,
im Saale der **Reichskrone:**

Recitation
von **Alfred Gorowicz.**
Vorverkauf bei **H. Schultze jun.,** Ritterstraße u. **H. Gralmeis,** am Dom.
Nummerirte Plätze 50 Pfg. Unnummerirte Plätze 40 Pfg. Schülerkarten 30 Pfg.
An der Abendkasse Plätze a 60 Pfg. und 50 Pfg. (2447)

Fr. Th. Stephan.

Von großer eingetrossener Sendung empfehle: (2469)
Bühler Blau-Blumen a Pfund 15 Pf.
(Schon 30 Pf. zudeckf.).
Bühler Pfirsichen 5 St. 30 Pf., hocharomatische Frucht.
Bühler Birnen und Apfels (große reife Brauchwaare billigst).

M. Möllnitz,

gerichtlich vereideter Taxator, **Merseburg, Gotthardstraße 16,** empfiehlt sich (4207)
zur **Abhaltung von Auktionen,** zur **Vermittlung von Verkäufen,** **Verpachtungen, Hypotheken, zur Anfertigung von Nachlassverzeichnissen u.**

Echten Magdeburger Teufelsteiner Sauerholz,

Kieler Spetz-Wüdtlinge, frisch ger. **Mecklenburger Spinaal,** **Vineburger Neunangen,** **ital. Weintrauben** (weizhichtig) a Pfd. 50 Pfg., **ital. Pfirsiche** empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Von der Reise zurück.

Prof. Dr. med. Reineboth, (2453) Halle a. S.

Bäckerei-Grundstück

in einer industrireichen Stadt, Nähe Leipzigs, Familienverhältnisse halber mit **8000 M.** Anzahlung sofort zu **verkaufen.** Zu erfragen in der Exped. d. Blattes. (2461)

Zwei schöne, große Zimmer, unmobliert,

1. Etage, auf Wunsch mit Pferdees stall, zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ältere Köchin

sucht bis 15. Sept. oder 1. Oktober passende Stellung; Wirtschaftlerin nicht ausgeschlossen, durch Frau **Kassel, Windberg Nr. 10.** (2464)

Steuer-Quittungsbücher

vorrätzig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Weissenfeller Str. No. 2

sind **herrschaftliche Wohnungen:** eine große ganz oder getheilt und die Wohnung des Herrn Dr. von Langsdorf in Folge Verlegung zu **vermieten** und 1. Juli 1900 oder später zu beziehen. **Teuber.**

Sport-Artikel
für **Radfahrer**
vorgefertigter Saison wegen **mit 10% Rabatt.**
H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 84. (2416)